

Sturmi's Sendung

(744 n. Chr.)

Wie Sturmi 744 die Stätte zur Gründung Fulda's gesucht.

„Ich will im Buchenland ein Kloster gründen,
„Du aber, Sturmi, sollst die Stätte wählen;
„Der Herr geleitet Dich, Du wirst sie finden.

„Wo noch die Male Wodans Ruhm erzählen,
„Soll dann erblühen des Christenglaubens Rose
„Und deutscher Kraft die Milde sich vermählen.“

Der Mann aus Kirton spricht dies Wort, der große,
Dort, wo die Donnereiche steht so mächtig,
Daß Odins Sturmgewölk den Wipfel kose.

Und Sturmi nimmt sein hartes Brod bedächtig,
Auch sein Brevier, um reisend drin zu beten,
Und jubelt bald: „Wie grünt der Wald so prächtig!“

Auf engen Pfaden, nur vom Wild betreten,
Trägt ihn sein Grauthier, jenem Füllen gleich,
Drauf Jesus zog zur Stätte der Propheten.

Und immer tiefer in des Waldes Reich
Schritt Sturmi's Thier, als gäb' es kein Ermüden,
Umwogt vom West, wie Frühlings Aush so weich.

Und immer süßer wird der Duft der Blüten
Und immer köhler läßt der Quell zum Trinken,
Das Moos wird weicher, sanfte Raft zu bieten.

Dort prangen Beeren, die zum Kosten winken:
„Pflück' uns, Freund, daß wir das Brot Dir würzen
Und lausche froh dem hellen Schlag der Finken.

Und, Sturmi, horch, wie, Dir den Weg zu kürzen,
Hier auch die Drossel singt, von deren Flügeln
Des Thauses Perlen in den Schooß Dir stürzen.

Da kann der Mönch die Luft nicht länger zügel'n,
Er selbst muß singen, seinen Gott zu loben,
Wie noch kein Reiter sang in Eisenbügel'n:

„Die Himmel rühmen Dich, den Herrn da droben;
„Der Tag erzählt dem Tag des Schöpfers Werke,
„Nacht sagt zur Nacht: O sieh der Allmacht Proben!

„Du bist, mein Gott, nur Du, die Kraft, die Stärke,
„Du schußt den Mond mit eines Wortes Schallen,
„Du lehrst den Stern, daß seinen Platz er merke.

„Der Sonne bautest Du die goldnen Hallen,
„Die wie ein Bräut'gam schreitet aus den Pforten,
„Den Pfad, den Du ihr zeigst, als Held zu wallen.“

So sang der Mönch und zu des Liedes Worten
Klingt jeder Baum, es klingt aus jedem Strauche,
Zum Lauscher ist das seltene Reh geworden.

Es blickt zum Mönch empor mit klugem Auge,
Als wollt' es sagen: Gottesmann, willkommen!
Du bist es nicht, den ich zu fürchten brauche. --

Ein Thal ging auf. Im Sonnenglanze glommen
Die Wellen der Fuldaha silberhell,
Als käm' ein Meer von Sternen mitgeschwommen.

Und Sturmi spricht zum Grauthier: „Steh' Gesell!
„Hier laß uns Hütten bau'n, darin zu wohnen;
„Gott selber war's, der uns geführt zur Stell'.

„Wie wird mir's Winfrieds Lob, dem Finder, lohnen!
„Hier wird das Kreuz er richten den Germanen,
„Und hast Du, Herr mein Gott, noch Märtyrtronen—

„Herr, wie Du willst; wir tragen Deine Fahnen;
„Herr, wie Du willst; wir sind des Kreuzes Streiter,
„Doch Lieb' und Gnade sind Dein erstes Mahnen

„Und sind die Sprossen Deiner Himmelsteiler.“
A. Frabert.

— -->#<—

Tafelrunde.

In der Kaiserpfalz zu Aachen entstand ein großes Dursten,
Als König Karolus dort tagte mit vielen Herr'n und Fürzen
„Herr Mundscheuk! den größten Becher! und Müdes
heimer alten!

Der Wein zersprengt die Fässer, ihr Herren, ihr braucht
nicht Maß zu halten!“

Da nahm den Pokal Olivier, der wunderköhne Degen,
Er trank ihn aus zur Reige und lächelte verlegen:
„Weit lieber wollt' ich kämpfen mit hunderttausen Heiden,
Als hier in der Pfalz zu Aachen so übergroßen Durst
zu leiden!“

Nun winkte Turpin der Bischof, daß man den Becher bringe.
„Mein Durst wird immer größer, je mehr ich Müdes=
heimer verschlinge.

Ich denke dabei an die Meerfluth, die ohne Ende brandet
Und wie wir einst bei Roppe, vor Durst verschmachtet,
sind gelandet!“

Holand, der Held von Eisen, trank zweimal in vollen Zügen.
„Es ist ein Ding, das mir leid ist, das andere kann
nicht genügen:

Daß nur ein Mund zum Trinken und Küßen ist gewachsen
Und daß ich zwei Arme nur habe im Kampf und
Klingen mit den Sachsen!“

Es schien durch das Bogenfenster voll Mittagsglut
die Sonne,

Da sprach der große König: „ich blicke auf euch mit Wonne!
Solange Deutschlands Helden an Durst und Muth
euch gleichen,

Müssen alle Fremde zitternd von unsern Marken weichen!“

Gustav Kustropp.